

Kvičala Jan, klass. Philologe. * Münchegrätz (Mnichovo Hradiště, Böhmen), 6. 5. 1834; † Prag, 10. 6. 1908. Stud. 1852–55 klass. Philol. an der Univ. Prag, Dr.phil. 1855 Supplent am dt. Gymn. in Prag-Kleinseite, 1856/57 stud. er mit einem Stipendium in Bonn bei Welcker, Jahn und Ritschl. Nach kurzer Lehrtätigkeit als Gymn.-Prof. in Leitmeritz übernahm er ab 1858 die Leitung des philolog. Proseminars an der philosoph. Fak. der Univ. Prag, 1859 Priv.Do. für klass. Philol. und ao. Prof. 1860 Mitdir. des philolog. Seminars und Mitgl. der Prüfungskomm. für das Lehramt an Gymn. 1869 o. Prof., 1877 Dekan. Seit 1861 hielt er außer dt. Vorlesungen regelmäßig die gleiche Zahl von Pflichtvorlesungen in tschech. Sprache. 1862 gründete er die „Bibliotéka řeckých a římských klasiků“ (Bibl. der griech. und röm. Klassiker) mit tschech. Übers., in der er Sallusts *Bell. Cat.* und das ganze Werk Herodots herausgab, 1873 die Fachz. „Listy filologické a pedagogické“, deren Redaktion er für die philolog. Abt. bis 1886 führte, 1895 eine weitere philolog. Fachz. „České museum filologické“. 1880–83 Reichsratsabg., setzte er sich für die Errichtung einer tschech. Univ. in Prag ein (1882) und wurde dafür zum ersten Dr.h.c. der philosoph. Fak. der Tschech. Univ. Prag promov. 1887 Dekan. Als Abg. des böhm. Landtages und Mitgl. des Landesschulrates 1883–96 machte er sich auch um das tschech. Schulwesen sehr verdient. 1905 i. R. K., ein sehr begabter und scharfsinniger Philologe, beschäftigte sich besonders mit der Exegese und Kritik der griech. Tragiker und der Werke Platons, ferner mit Vergil und Ennius. Auf Grund seiner zahlreichen Aufsätze und Übers. in tschech. Sprache wurde er der Begründer der tschech. wiss. Literatur auf dem Gebiet der klass. Philol. Vielfach ausgezeichnet, u. a. korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien, o. Mitgl. der kgl. Böhm. Ges. der Wiss. und der Böhm. K.-Franz-Josephs-Akad. der Wiss., Literatur und Kunst (Vorsitzender in der III. Kl.), Mitgl. der Akad. der Wiss. in Krakau, 1897 Hofrat.

W.: Beitr. zur Kritik und Exegese der *Taur. Iphigenie* des Euripides, in: *Sbb. Wien, phil.-hist. Kl.*, Bd. 29, 1858; Beitr. zur Kritik und Erklärung des Sophokles, I–IV, ebenda, Bd. 45, 1864, Bd. 49, 1865, Bd. 50, 1865, Bd. 61, 1869; Euripid. Stud., ebenda, Bd. 53, 1866; Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina, bes. der latein., ebenda, Bd. 65, 1870; Vergilstud. nebst einer Collation der *Prager Hs.*, 1878; Stud. zu Euripides, mit einem Anhang Sophokl. *Analekta*, 2 Tle., in: *Denkschrift*

ten Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 29, 1879, und Bd. 30, 1880; Neue Beitr. zur Erklärung der *Aeneis*, 1881; Beitr. zur Prager Universitätsfrage, 1881; Kritické a exegetické příspěvky k Platonovu *Faidru* a *Gorgiu* (Krit. und exeget. Beitr. zu Platons *Phaidros* und *Gorgias*), in: *České museum filol.*, 1895 und 1896; Kritické a exegetické příspěvky k Platonovým rozmlouvám (Krit. und exeget. Beitr. zu Platons *Dialogen*), I. und II., in: *Rozpravy České akademie*, 1895 und 1896; Příspěvky k dějinám řeckého dějepiscetví (Beitr. zur Geschichte der griech. Geschichtsschreibung), in: *České museum filol.*, 1904; Příspěvky k dějinám lyrického a tragického básnictví řeckého (Beitr. zur Geschichte der griech. lyr. und trag. Dichtung), in: *Rozpravy České akademie*, 1908.

L.: *Almanach Wien, 1909; Almanach České akademie pro vědy, Jg. 19, 1909 (mit Werksverzeichnis); Wurzbach; Otto 15, 28.* (Krestan)

Kwapil Johann, Volksänger. * Wien, 26. 3. 1822; † Wien, 24. 2. 1907. Gelernter Schneider, später Bedienter bei Lord Buller. Trat in der Ges. Moser beim „Schwarzen Bock“ auf der Landstraße (Wien III.) auf. 1852 machte sich K. selbständig und gab Vorstellungen im Stil Mosers. 1853 erhielt er die *Dion. des „Universums“*, eines Vergnügungsetablissemments in der Brigittenau, das er bis 1862 führte. In der Folge begründete er mit der bekannten Volksängerin Schmer eine zwölfköpfige Sängerges., mit welcher er Italien und Ungarn bereiste. 1868 nach Wien zurückgekehrt, widmete er sich ausschließlich der Leitung von Singspielhallen. K. war seit 1850 mit der beliebten Sängerin Anna Schauder verheiratet.

L.: *Fremdenbl. vom 18. 4. 1894; Wr. Bilder vom 22. 11. 1899; Kronenztg. vom 25. 2. 1907; Mittagsztg. vom 29. 11. 1924; J. Koller, Das Wr. Volksängertum in alter und neuer Zeit, 1931, S. 7, 16, 24, 118, 147, 181; H. Pemmer–N. Lackner, Der Wr. Prater einst und jetzt, 1935, S. 162; Archiv der Stadt Wien.* (Pemmer)

Kwaysser Marie, Schriftstellerin und Übersetzerin. * Schloß Semil (Semily, Böhmen), 3. 4. 1849; † Morchenstern (Smržovka, Böhmen), 18. 12. 1913. Nach pädagog. Ausbildung in Prag sowie Musik- und Sprachstud. gab sie zunächst Privatunterricht. 1871–74 war sie Lehrerin in Ober-Leutendorf und ab 1875 im Lehramt an der Industrieschule in Morchenstern bei Gablonz und nebenberuflich Mitarbeiterin bei verschiedenen Z. und Ztg. Ihre Gedichte und Erzählungen eigneten sich besonders zur Aufnahme in Heimatbl. und Almanache, die unter der Landbevölkerung verbreitet waren. K. wurde vor allem durch die *Smlg. „Neueste Poesie aus Böhmen“* (1895) des Chirurgen E. Albert (s. d.), mit dem sie außerdem als Übersetzerin aus dem Tschech. zusammenarbeitete, bekannt. Sie war auch sozial tätig.